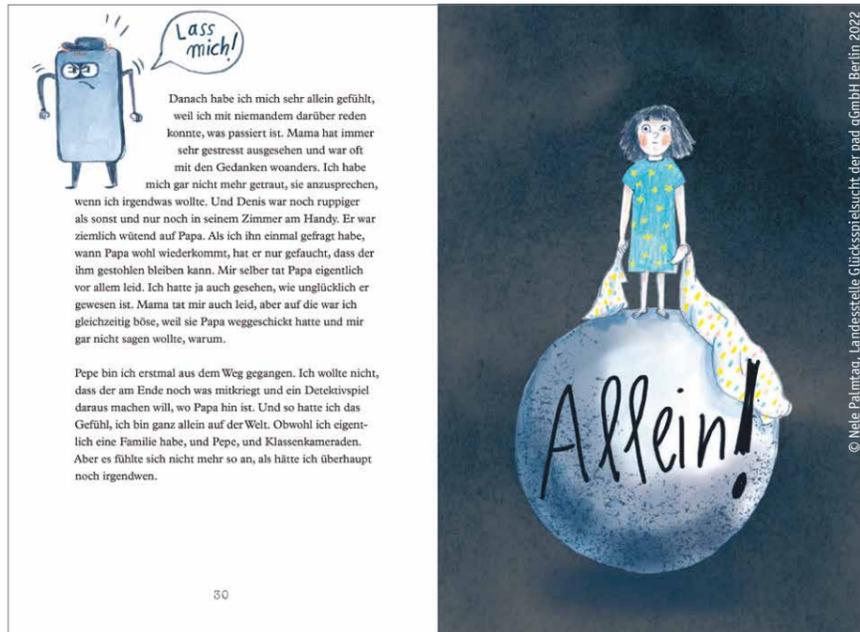


## Wenn Eltern an ihre Grenzen stoßen



**Nicht nur Kinder und Jugendliche werden in der problemorientierten Literatur dargestellt, sondern immer häufiger rücken auch die Eltern in den Fokus. Neben Familienproblemen treten innere Konflikte und psychische Probleme auf. Wie Kinder und Jugendliche mit Situationen umgehen, in denen Eltern nicht mehr funktionieren, soll anhand ausgewählter Kinder- und Jugendbücher aufgezeigt werden. Eltern, die an ihre Grenzen stoßen und erkranken, sind real, rütteln aber an gesellschaftliche Vorstellungen einer intakten Familie. Aufklärung, Hintergrundwissen und Empathie sind die wichtigsten Zutaten, um das Thema zu enttabuisieren und alltagstauglich zu machen. Denn nur so kann Literatur neben der poetischen ihre präventive Qualität entfalten.**

Kirsten Boies Jugendbuch **Das Ausgleichskind** liegt nach 2004 neu auf und zeigt, wie Kinder von Eltern benutzt werden, um deren nicht so glückliches Leben zu regulieren. Christine Werners Kinderbuch **Silberregen glitzert nicht** beschreibt die überhandnehmende Sucht von Emelys Mutter. In Gundi Hergets Aufklärungsgeschichte **Mein Papa, die Unglücksspiele und ich** wiederum verändert die Sucht Alinas Vater so sehr, dass die Familie für ihn an Bedeutung verliert.

An Depression wagt sich Claudia Gliemann im Bilderbuch **Papas Seele hat Schnupfen** heran

und legt eine dialogoffene und kindgerechte Basis für Vierjährige. Die bekannte Autorin Kiran Millwood Hargrave schließlich widmet sich im Kinderbuch **Julia und der Hai** der bipolaren Störung von Julias Mutter, die sie in ihrer Komplexität poesiefeln abzubilden versteht.

### Die Familie als System

Die Jugendliche Margarete fungiert im gleichnamigen Titel als **Ausgleichskind**. Für ihren Freund Aki ist die Familie ein System, in dem jedes Mitglied seine Rolle hat. Die Mutter wirkt in dieser Konstellation unzufrieden und bevormundend. Das geht so weit, dass die Schwester nach einem Schwangerschaftsverdacht die Schule schmeißt, während Margarete eine Woche extra Klavier übt, um der Mutter nicht beichten zu müssen, dass sie nicht für das Konzert ausgewählt wurde.

Erst in diesem wahnwitzigen Unterfangen wird ihr klar, wie sehr sie Ausgleichskind ist, das eigentlich gar nichts kompensieren sollte. Denn hier sind die Älteren am Zug. Recht hat sie, und mit einer schönen Geste bringt sie die Familie einen Schritt weiter, indem sie ihrer Mutter Klavierunterricht schenkt und sich selber Freizeit.

### Depression

Nele macht sich in **Papas Seele hat Schnupfen** Vorwürfe, weil ihr Vater traurig ist. Je jünger Kinder sind, desto stärker beziehen sie negati-

ve Gefühle auf sich selbst. Damit dies weniger häufig passiert, hat es sich das Bilderbuch zum Ziel gesetzt, Kindern Depression zu erklären und diese ganz klar als „Traurigkeitskrankheit“ zu deklarieren. Die dafür verwendeten Sprachbilder sind leicht verständlich und gelungen. Auch die Illustrationen von Ann Raab nehmen die Traurigkeit wie eine Watte auf und zeigen die dunklen Momente der Betroffenen. Neles Mama erklärt anschaulich, wie der Verlust des Gleichgewichts viel Zeit, professionelle Hilfe und Liebe braucht, um wiederhergestellt zu werden. Das Bilderbuch zeigt, wie wichtig es schon für kleinere Kinder ist, über psychische Erkrankungen zu reden. Im besten Fall machen sich Kinder keine Vorwürfe, aber auch die betroffenen Erwachsenen nicht. Gemeinsam kann man aus Krankheiten lernen und sie überwinden.

### Tablettsucht

Emely aus **Silberregen glitzert nicht** möchte ihrer übermüdeten Mutter helfen und übernimmt die Hauswirtschaft. Die starke Figur im jungen Oberstufenalter verheimlicht nicht nur ihrem Vater die Schlafexzesse der Mutter, sondern auch ihrem besten Freund Mathys, den sie immer öfter versetzt. Warum der Vater nichts mitbekommt, bleibt schleierhaft. Ist er es doch, der mit Emely darüber spricht, dass der Mutter alles über den Kopf gewachsen ist. Dann stellt sie sich vor, wie ihr „Grünzeugs auf dem Kopf wächst (...) alles so zuwuchert, dass man selbst mit einer großen Gartenschere nicht mehr durchkommt“.

Dieser Zustand hat mit den Silberpapieren zu tun, die überall herumliegen und die Tablettsucht der Mutter illustrieren. Emely hat Angst um ihre Mutter und reagiert psychosomatisch darauf, wenn ihr Kopf dröhnt. Das führt vor Augen, wie die Überforderung eines Kindes ausschlägt, das sich um andere kümmert, während es leer ausgeht und beinahe ausbrennt. Am Ende kocht nicht nur die Milch über, die sie für ihren Bruder zubereitet, sondern das ganze Familienleben. Als Helfer in Not erweist sich Mathys, dem sich Emely anvertraut und der auf Hilfe von außen drängt.

### Bipolare Störung

Julias Mutter ist von der Idee besessen, den seltenen Grönlandhai zu sichten. Sie steigert sich in dieses Unterfangen hinein und driftet immer

weiter ab. Ihre Reizbarkeit kulminiert in Stimmungsschwankungen zwischen Euphorie und Niedergeschlagenheit und sie riecht für Julia auch anders, ganz sauer. Erst gegen Ende von **Julia und der Hai** erhält das bipolare Verhalten einen Namen. In der Zwischenzeit wird Julia jedoch in ihren Träumen vom Hai heimgesucht. Die meisterhaften Illustrationen von Tim de Fresten machen Julias Angst um ihre Mutter greifbar und zeigen die Wechselwirkung von psychischen Erkrankungen bei Eltern und Kindern. Sie zeigen, wie Kinder Veränderungen ihrer Eltern nicht nur sehr genau wahrnehmen, sondern auch, wie sie sich bei ausbleibenden Erklärungen schuldig fühlen. Ausgerechnet als es die Chance gäbe, den Hai zu Gesicht zu bekommen, liegt die Mutter im Krankenhaus. Julia, die glaubt, ihre Mutter mit dem Hai zu heilen, macht sich trotz Sturmwarnung auf den Weg ins offene Meer.

### Spielsucht

Die zehnjährige Alina beschreibt in **Mein Papa, die Unglücksspiele und ich** die Tiefen ihres Familienlebens mit wenig Geld und viel Streit. Als die Mutter den Vater nach einem Eklat aus der Wohnung wirft, stellen sich Alina viele Fragen, die ihr niemand beantwortet. Erst eine Vertrauensperson in der Schule wird auf Alinas Zustand aufmerksam. Sie stößt ein Gespräch an, das Alina dazu bringt, der Spielsucht ihres Vaters auf den Grund zu gehen.

Die Bilder von Nele Palmtag tragen dazu bei, Gedanken und Details zu ordnen, die Alina beschäftigen und belasten. Aufklärung bietet der Anhang, in dem Sucht für Kinder und Er-

wachsene erklärt und Hilfe angeboten wird. Die wichtigste Botschaft ist, dass Kinder Erklärungen für Krisen brauchen, weil sie sonst Gefahr laufen, sich selbst die Schuld zu geben und die Verantwortung zu übernehmen. Kinder können mit Situationen besser umgehen, wenn ihnen kommuniziert wird, dass ihre Eltern Probleme haben, die sie selbst lösen müssen.

### Hilfe

Eltern, die an ihre Grenzen stoßen, gibt es zur Genüge. Es gibt jedoch Faktoren, die dazu führen können, dass man einfach nicht mehr zur Ruhe kommt. Überforderung, Stress und daraus resultierende Suchtprobleme werden nicht selten unterschätzt. Viel schlimmer erscheint aber, dass nicht darüber gesprochen wird und Kinder versucht sind, das Familiengefüge um jeden Preis aufrechtzuerhalten. Dabei besteht die Gefahr, dass Kinder zu sehr mitleiden und in eine ähnliche Situation hineinschlittern können. Mit Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe über den psychischen Zustand der Eltern zu reden, ist das eine. Das andere betrifft die Problemlösung, die durch Erwachsene und professionelle Hilfe geleistet werden muss. Gerade deshalb sind Bücher, die Lösungsvorschläge in Form von Hotlines, Websites, Telefonnummern und Erklärungen anbieten, vorbildlich. Die Tatsache, dass Eltern Probleme haben, sollte daher nicht tabuisiert, sondern als Chance für Kinder verstanden werden, sich bei eigenen Problemen Hilfe zu holen. Hilfe zu suchen ist eine Mutprobe, aber eine, die sich lohnt, für die ganze Familie.

Alexia Panagiotidis



Kirsten Boie: **Das Ausgleichskind**. Fischer Sauerländer 2023 (2006), 192 S., ab 10

Claudia Gliemann/Ann Cathrin Raab (Illu.): **Papas Seele hat Schnupfen**. Papas bunte Brücke. Monterosa 2022, 62 S., ab 4

Christine Werner: **Silberregen glitzert nicht**. Mixtvision 2023, 208 S., ab 11

Kiran Millwood Hargrave/Tom de Freston (Illu.)/Alexandra Ernst (Übers.): **Julia und der Hai**. A. d. Engl., Loewe 2023, 224 S., ab 11

Gundi Herget/Nele Palmtag (Illu.): **Mein Papa, die Unglücksspiele und ich**. Landesstelle Glücksspielsucht der pad gGmbH Berlin 2022, 37 S., ab 8 (Kostenlos unter dem Portal für Kinder- und Jugendhilfe verfügbar: lsgbayern.de)

## Noch immer ein Held

Wie damit umgehen, dass der Opa, engster Vertrauter, demont ist? Der Umzug ins Pflegeheim steht unmittelbar bevor, noch einmal besucht Enkel Kai den 100-Jährigen in seinem Zuhause. Die beiden begeben sich auf eine Reise gegen das Vergessen; zurück in die Jugend des Großvaters, geprägt von einem durch den Autor bewusst nicht näher verorteten jahrzehntelangen Krieg. In diesem gründet sein Heldenstatus: Gekämpft habe er, ohne zu töten, sich und seine Männer mit bloßen Händen verteidigt, schließlich mit zwei Präsidenten verhandelt, um Frieden zu bringen. So die Version, die Kai kennt. Nun bietet Kai sich als Opas „Gedächtnis“ an, erzählt ihm dessen eigene Vergangenheit. Dabei beginnt die Fassade zu bröckeln: Gausames ist passiert, Unsagbares. Seite an Seite stehen Kai und Opa an der Front, hungern im Gefangenenlager, überleben, irgendwie. Demenz – ein Thema, dem sich vom Bilderbuch bis zum Jugendroman viele Autor\*innen widmen – ist hier der Auslöser, um mit der Vergangenheit Frieden zu schließen. Wesentlich ist dabei die Rolle von Kai, der Opa anhand seiner Erinnerungen im Hier und Jetzt halten will. Das gelingt streckenweise sogar: „Und jeden Morgen erwachte der Großvater ohne seine Erinnerung. Und jeden Abend schlief er mit dem Wissen ein, wer er war.“ Die Zeit drängt und Großvater nutzt die wenigen lichten Momente, um seine Lebenslüge aufzudecken. Natürlich hat er getötet, ist geflohen, als sich die Chance bot, und das Kriegsende kann er sich nicht an die Brust heften.

Zoran Drvenkar erzählt sprachlich brillant, schnörkellos und klar. Die innige Beziehung der Protagonisten berührt und ist stark genug für die Wahrheit: „Auch sieht er seinen Großvater jetzt mit anderen Augen. Er ist noch immer ein Held für ihn, aber er ist ein Held, der lügen musste, um als Held zu bestehen.“

Mirjam Dauber



Zoran Drvenkar: **Kai zieht in den Krieg und kommt mit Opa zurück**. Hanser 2023, 161 S., ab 11